

„Ein neues Herz und einen neuen Geist“

Kirche trifft Literatur

„Herzfaden“ von Thomas Hettche.

YouTube-Video zum 24.01.2021

Text: Ruxandra Chise, Buchhandlung Eulenspiegel;

Predigt: Bertold Becker; Uwe Moggert-Seils;

Musik: Andreas Kaling, Saxophone; Bertold Becker, Piano.

Musik: Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude

EG 66

„Ein neues Herz und einen neuen Geist“

Willkommen hier in dem Raum der Süsterkirche im Herzen der Stadt Bielefeld. Normalerweise würden wir einen Gottesdienst „Kirche trifft Kino“ feiern, doch alle Präsenz-Gottesdienste sind ausgesetzt.

Ein Lockdown hat Kinos schon lange geschlossen.

Wir wissen, es kommen andere Zeiten. Gerade darum lassen wir uns nicht entmutigen und beginnen eine neue Reihe: „Kirche trifft Literatur“.

Wir – mein Kollege und Freund Uwe Moggert-Seils und ich – treffen Ruxandra Chise aus der Buchhandlung „Eulenspiegel“ und mit ihr das Buch „Herzfaden“ von Thomas Hettche.

Das Buch erzählt die Geschichte der Augsburger Puppenkiste von ihren Anfängen während und nach dem zweiten Weltkrieg.

Es erzählt von der Sehnsucht nach einer Freiheit, die das Denken von den Fängen der Knechtschaft der Diktatur befreit.

Es erzählt von einem Puppentheater, das mit Geschichten neue Fäden knüpft.

„Neues Herz und Neuer Geist“ – Herzfaden

„Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz

und lege einen neuen Geist in euch.“ (Ezechiel 36,26)

**Wir hören auf Worte des Psalms 51 (Verse 12-14)
und auf ein Gedicht-Gebet nach Worten von Dorothee Sölle**

Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz
 und gib mir einen neuen, beständigen Geist.
Verwirf mich nicht von deinem Angesicht,
 und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.
Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe,
 und mit einem achtsamen Geist rüste mich aus.

schaffe in mir gott ein neues herz
 das alte gehorcht der gewohnheit
schaff mir neue augen
 die alten sind verhext vom erfolg, von gesundheit und krankheit
schaff mir neue ohren
 die alten registrieren nur unglück
schaffe in mir eine neue liebe zu den bäumen
 statt der voller trauer.
eine neue zunge gib mir
 für eine neue sprache.
 Die alte wertet ab und
 zieht grenzen der erniedrigung und feindschaft.

mein herz erstickt an der ohnmacht aller,
 die deine fremdlinge lieben
mein herz erschrickt über die außengrenzen der schönen europa,
 deren schönheit in ketten liegt und zäune ihr angesicht trüben.

schaffe in mir gott ein neues herz
 und gib mir einen neuen geist
dass ich dich loben kann
 ohne zu lügen
mit tränen in den augen
 wenns den sein muss
aber ohne zu lügen

Herzfaden I

Freunde erzählen mir manchmal, wie sie in ein Buch abtauchen und gar nicht aufhören können mit dem Weiterlesen. Mir ging das mit „Herzfaden“ über die Weihnachtstage auch so.

Da bin auch ich eingetaucht. In Kindheitserinnerungen. Meine eigenen und die mit unserer Tochter.

Urmel aus dem Eis und Jim Knopf zauberten ein Lächeln in meinen Kopf. Von gemeinsam erlebten Abenteuern mit den Protagonisten der Augsburger Puppenkiste.

Gleichzeitig bin ich beim Lesen von Herzfaden eingetaucht in die literarische Verschränkung der Marionettengeschichten mit der deutschen Nachkriegsgeschichte. Herzfaden ist ein Roman von Schuld und Widerspruch, Hoffnung und Aufbruch und einem unbezwingbaren Willen, das Leben anzunehmen und zu gestalten.

„Herzfaden“ ist die Geschichte von einem Kind und einer Erwachsenen.

„Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen“ – sagt Jesus.

Musik: Das Urmelied

(Augsburger Puppenkiste)

Herzfaden II

In einem Gemälde René Magrittes, „Der Nachtschwärmer“, befindet sich die Straßenlaterne im Innenraum eines Cafés und nicht auf der Straße.

In Olga Tokarczuks Roman „Ur und andere Zeiten“ wächst ein Engelwurz¹ vor dem Fenster einer Frau namens Ähre. Eines Nachts betritt die Pflanze als schöner junger Mann ihre Hütte und zeugt mit ihr ein Kind; dann kehrt er zurück vor ihr Fenster.

An solchen Stellen irritiert die Realität, die dem Gemälde bzw. dem Text innewohnt; gleichzeitig wird sie im jeweiligen Rahmen selbstverständlich und der Betrachterin bzw. Leserin unentbehrlich. Denn genau an solche Stellen dockt ihre eigene Realität an.

In diesem Sinne ist es selbstverständlich, dass Thomas Hettches Roman „Herzfaden“ nicht in der üblichen Farbe Schwarz gesetzt ist, sondern sich aus roten und blauen Textpassagen zusammensetzt, die einander abwechseln. Die Wahl der Farben ist alles andere als zufällig, denn rote Bühnenvorhänge sind fürs „Menschentheater“ und blaue für den Puppenschrein; durch die Holzkörper der Marionetten fließt nämlich kein Blut, „[i]hr Theater hat die Farbe des Himmels.“

Im roten Text öffnet ein Mädchen aus der heutigen Zeit nach einer Veranstaltung der Augsburger Puppenkiste eine unauffällige Tür und erreicht einen seltsamen Dachboden.

¹ Im Roman tatsächlich ein Maskulinum.

Hier begegnet es den Marionetten der Puppenkiste und einer Dame aus einer anderen Zeit, der damaligen Zeit, der Zeit des 2. Weltkriegs und der Nachkriegsjahre.

Diese Frau ist Hannelore Oehmichen oder Hatü, wie sie ihr Leben lang genannt wurde, die zusammen mit ihrem Vater Walter, der Mutter und der Schwester die Augsburger Puppenkiste gegründet hat. In den blauen Textteilen erzählt Hatü die Geschichte der Puppenkiste und somit auch die ihrer Familie. Zwischen den Ereignissen auf dem Dachboden, dem Erzählten und dem Wissen um eine gegenwärtige Welt, in die das Mädchen zurückkehren muss, spannt sich eine einzigartige Wirklichkeit sichtbarer und unsichtbarer Fäden. Was anhand dieser Fäden aneinandergknüpft und miteinander verbunden wird, erfährt der Leser allmählich, indem er hinter rote und blaue Vorhänge schaut, im Wechselspiel roter und blauer Passagen.

In Hatüs Alltag vor dem Kriegsende verliert der Mensch zusehends den Halt, Zusammenhänge werden destruiert, Zwischenmenschliches zerrüttet. In diesem Kontext bringt ihr der Vater bei, wie sie das Gleichgewicht einer Marionette erzeugen und mit diesem umgehen kann. Es ist dieses Gleichgewicht, das Zusammenhänge verschiedenster Art neu ermöglicht, besondere Assoziationen hervorruft und persönliche Handlungsräume schafft, die über die eigenen Grenzen hinaus erweitert werden können.

Und da gibt es noch etwas, das letztlich dem Umgang mit dem Gleichgewicht einer Marionette entspringt: die Bewegung, mit der der Mensch diese versieht, an der alle Fäden beteiligt sind. Alle sichtbaren und dazu ein zusätzlicher, ganz besonderer. Denn wenn er sie ihres Wesens entsprechend führt, wenn er ihr Gleichgewicht und somit ihre Selbstverständlichkeit spürt, begreift und vor allem zulässt, betätigt er den wichtigsten Faden, denjenigen, der das Wesen jeder Marionette vervollständigt. Den unsichtbaren „Herzfaden“, der nicht am Spielkreuz, sondern am Menschen selber befestigt ist, zwischen Marionette und Zuschauer gespannt wird, zwischen ihrer und seiner Realität. Es ist der Faden, mit dem der Puppenspieler die Bewegung und mithin die Führung der Marionette selber überlässt, damit ein Perspektivenwechsel möglich wird und eine Begegnung mit dem Realen aus ganz besonderen Blickwinkeln stattzufinden vermag. Der Faden, der Verbindungen schafft und gleichzeitig schlecht verheilte Wunden aufreißt.

Die Begegnung auf dem Dachboden ereignet sich aufgrund einer solchen Wunde, die Hatü in sich trägt. Schließen ließe sich diese allein dadurch, dass Hatü und das Mädchen herausfinden, woran der Herzfaden, der aus der damaligen Zeit in die heutige hineinführt, befestigt werden muss. Hatü erzählt und ruft somit Vergangenes wach. Sie erzählt und indem sie das tut, bewegt sie immer mehr die Fäden des Mädchens, das auf die Größe einer Marionette schrumpft und zu einer wird. Dies ist nicht der Punkt, an dem die Geschichte anfängt; ab hier wird sie fortgesetzt.

(Ruxandra Chise – Buchhandlung Eulenspiegel)

Musik: Das Lummerlandlied

(Augsburger Puppenkiste)

„Ein neues Herz und einen neuen Geist“

„Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen“ – sagt Jesus.

Der Roman Herzfaden beginnt mit einem Kind, das eine Treppe in einen anderen Raum hinaufsteigt und dabei nach und nach auf Marionettengröße schrumpft.

Der Faden der Erzählung zieht sie hinein in eine Welt, die nicht ihre ist und doch zu ihrer wird.

Diese Szene scheint wie ein Sinnbild zu sein für Erzählungen, in die hinein wir uns verwickeln, deren Welten wir zu unseren Welten machen und deren Geschichten zu unseren werden.

Als wären wir eingeladen zu einem Schauspiel auf einer inneren Bühne mit Figuren, deren Fäden wir mitknüpfen ...

... voller Sehnsucht nach einer anderen Welt, nach Freiheit und Recht und Wahrhaftigkeit.

Die Geschichten, die von Jesus erzählt werden, sind solche kleinen Bühnenstücke, die uns mit hineinnehmen und ohne unsere Beteiligung nicht zu leben beginnen.

„Es begab sich aber, dass Jesus an einem Sabbat in das Haus eines Oberen der Pharisäer eingeladen war, das Brot zu essen ...“

So beginnt der Evangelist Lukas sein 14. Kapitel voller kleiner Erzählungen rund um den Sabbat.

Das Haus ist hergerichtet. Das Essen ist festlich zubereitet. Der rote Wein geöffnet.

Mit Herzblut ist der Tisch gedeckt.

Sabbat – es ist eine große Einladung, das Leben zu genießen ... und Platz zu nehmen an einer Festtafel, in der Hoffnung, dass Gott selber Teil hat an der Begegnung der Tischgemeinschaft.

Wir sind also eingeladen, Platz zu nehmen an einem festlich gedeckten Tisch mit lauter kleinen Geschichten.

Folgendes erzählt Jesus dann, nach verschiedenen aufgetischten Geschichtshäppchen:

Lukasevangelium, Kapitel 14 (Basisbibel)

„Es war einmal ein Mann, der veranstaltete ein großes Festessen und lud viele Gäste ein.

17 Als das Fest beginnen sollte, schickte er seinen Diener los und ließ den Gästen sagen:

›Kommt, jetzt ist alles bereit!

18 Aber einer nach dem anderen entschuldigte sich.

Der erste sagte zu ihm:

›Ich habe einen Acker gekauft.

Und jetzt muss ich unbedingt gehen und ihn begutachten.

Bitte, entschuldige mich!

19 Ein anderer sagte:

›Ich habe fünf Ochsengespanne gekauft und bin gerade unterwegs, um sie genauer zu prüfen.

Bitte, entschuldige mich!

20 Und wieder ein anderer sagte:

›Ich habe gerade erst geheiratet und kann deshalb nicht kommen.‹

21 Der Diener kam zurück und berichtete alles seinem Herrn.“

Wir sitzen an der Festtafel und sind irritiert.

Was ist eine Festtafel ohne Gäste?

Was bedeutet es, dass alle abgesagt haben?

Welche Einsamkeit breitet sich aus, wenn niemand kommt?

Wir fühlen mit dem Gastgeber, wir spüren seine Ratlosigkeit: die Enttäuschung, die Geringschätzung, die Einsamkeit ...

Ein Herzfaden hat sich bis zu uns geknüpft.

An einer Festtafel, zu der niemand kommt, wird mir das Essen nicht schmecken.

Ich teile kein Brot – mit niemandem.

Der rote Wein entfaltet kein Aroma und dient maximal als Betäubungssaft gegen ein Gefühl, das wir nicht fühlen wollen.

Bertold:

Folgen wir der Erzählung, fragen wir uns:

Was wird der Gastgeber tun?

Welche Fäden wird er knüpfen?

Hören wir die Erzählung:

21 Der Diener kam zurück
und berichtete alles seinem Herrn.
Da wurde der Hausherr zornig
und sagte zu seinem Diener:
›Lauf schnell hinaus
auf die Straßen und Gassen der Stadt.
Bring die Armen, Verkrüppelten, Blinden
und Gelähmten hierher.‹

22 Bald darauf meldete der Diener:
›Herr, dein Befehl ist ausgeführt –
aber es ist immer noch Platz.‹

23 Und der Herr sagte zu ihm:
›Geh hinaus aus der Stadt
auf die Landstraßen und an die Zäune.
Dränge die Leute dort herzukommen,
damit mein Haus voll wird!‹

24 Denn das sage ich euch:
Keiner der Gäste,
die zuerst eingeladen waren,
wird an meinem Festmahl teilnehmen!

Erstaunt über diese Wendung sitzen wir da, an unserer inneren Festtafel.
Mit diesen Gästen hatten wir nicht gerechnet. Wir rümpfen ein wenig die Nase ...
... und doch können wir uns vorstellen, welches Fest dort entsteht.

Irritiert sind wir über die Haltungsänderung des Gastgebers.
Welche Haltung zeigt sich hier neu?

Was treibt ihn zu dieser Umkehr?

Ist es die Lust auf ein Fest, das stattfinden soll – wie auch immer?

Ist es der Sabbat mit seiner Einladung zur Begegnung?

Folgen wir einem Faden der Geschichte in die Zukunft:

Was ändert sich durch dieses Ereignis im Dorf des Gastgebers?

Licht fällt auf die Menschen, die sonst Schatten Leben und jetzt eintreten in einen festlichen Raum. Hier hat ihre soziale Deklassierung ein Ende.

Damit weitet sich dieser Ort. Es entsteht ein neuer, freier Raum, in der eine andere Gemeinschaft trägt.

Es ist wie ein Traum.

Alle finden Platz, alle feiern Sabbat und teilen das Sattwerden.

Alle kommen zur Ruhe.

Sabbat und die Schönheit der Begegnung.

Der Hausherr ist nicht betrogen um sein Fest.

Er feiert – nur anders als gedacht ...

Wir sind verknüpft mit dem Hausherrn ...

Ein unsichtbarer Faden verbindet uns mit ihm.

Was hat sich bei ihm geändert?

Welchem Herzfaden ist er gefolgt?

Welcher Faden knüpft sich an mein Herz?

Stellen wir uns vor, die Geschichte wäre wie ein kleines inneres Bühnenstück.

Die Personen hängen wie Marionetten an den Fäden unserer Hände.

Ich selber bin der Marionettenspieler und zugleich eine von ihnen: der Hausherr, der ein Fest geben will.

Auf meiner inneren Bühne lade ich meine besten Freundinnen und Freunde ein.

Lauter Eigenschaften, die sich sehen lassen können:

Meine Stärken. Meine tollen Fähigkeiten. Meine Heldengeschichten.

Aber: Aus irgendeinem Grunde wollen sie nicht kommen.

Sie sagen alle ab.

Ich finde keinen Zugang zu ihnen.

Die Vorzeigefiguren bleiben im Dunkeln.

Ich komme nicht heran an die positiven Eigenschaften,
mit denen ich mich so gerne schmücke.

Ich stehe da und drohe abzustürzen.
Ein Loch tut sich auf.
Leere.
Ich blicke in einen Abgrund.
Was hält mich?

In einem Anflug von Mut und wilder Entschlossenheit wende ich mich den ungebetenen
Zaungästen zu:

Das, was nicht gelingt,
was nicht in Ordnung ist,
meine Unordnung und Chaos,
meine Zwanghaftigkeit und mein Perfektionismus,
meine Ohnmacht, die mich beugt und lähmt.
Meine Sehnsucht nach Heimat.

Aus irgendeinem Grunde dürfen sie alle kommen.
In dem Raum, in dem ich mich befinde, sind sie eingeladen, die unliebsamen
Eigenschaften und gut versteckten Schwächen.
Sind sie willkommen.
Wir feiern zusammen.
Es entsteht ein neuer, freier Raum, in dem eine andere Gemeinschaft trägt.

Mich berührt diese Jesus-Geschichte mit einem Erzähl-Raum, in der jede und jeder
willkommen ist und so sein darf, wie er oder sie ist.
Es ist, als würde sich ihr Herzfaden in mir verankern.

Der Herzfaden verbindet mich mit einer Güte, die durch eine heilige Kraft getragen ist.

„Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.“

Auf der Bühne des Marionettentheaters, die das Mädchen in dem Roman betritt, finden
sich viele unterschiedliche Gestalten.

Auch ein Kasperle ist dabei, geschnitzt aus einem alten Holz. Dieser trägt ein Geheimnis
in sich, das nicht ausgesprochen werden darf. Darin wird er groß und mächtig ... Sein
Holz, aus dem Neues entstehen sollte, trägt Gesichtszüge, die an Verletzungen erinnern.
Das Mädchen macht sich auf die Suche nach dem Kasperle und seiner Geschichte.
Erst, als auch diese Figur einen freien Raum findet, in der ihre Geschichte sein darf, wie
sie ist, kann das Mädchen die Welt des Erzählens verlassen.

„Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, dann werdet ihr nicht hineinkommen“ in das Reich Gottes, in den freien Raum der Güte, sagt Jesus.

In der Jesus-Geschichte ist es die Person des Gastgebers, die etwas Neues wagt.

Die Geschichte verknüpft uns mit ihr.

Wir selber sind wie diese Person, die etwas anders machen kann als sonst.

Wir sind eingeladen zu neuen, anderen Geschichten.

Wir sind eingeladen zu neuen Wegen, weil uns ein freier offener Raum der Güte trägt.

Wir ahnen eine Güte, die trägt und Mut und Lebensfreude schenkt.

Wir brauchen diese Geschichten, die nicht ausgrenzen, die heilen, die aufnehmen, die gelten lassen und zu einer Gemeinschaft führen, in der Brot und Wein geteilt werden.

Es ist, als würde ein blauer Vorhang des Himmels sich auftun – und ein Blutrot der Liebe uns umhüllen ...

Ein Herzfaden – getragen von der Liebe Gottes.

„Barmherzig und gnädig ist Gott, geduldig und von großer Güte.“

Also auf ans Werk: mit einem neuen Herz und einen neuen Geist!

Musik: We shall overcome some day

MutterVater im Himmel

Du Raum der Vollendung, du Weite und Nähe.

Dein Name werde geheiligt.

Dein Geheimnis sei unantastbar.

Deine Schönheit in jeder und jedem Menschen werde besungen.

Dein Reich komme.

Der Raum des Friedens,

in dem alle satt werden mit täglichem Brot,

jeden Tag aufs Neue.

Dein Wille geschehe,

deine Freiheit sei die unsere

deine Nähe zu allen Geschöpfen und

deine Güte

seien die unseren.

Wie im Himmel, der alle und alles umgibt,
so umhülle uns die Sehnsucht nach deinem Reich,
in dem alle leben, Ameise und Zebra, Amsel und Zaunkönig,
und in der niemand lebt in Lagern in Libyen, in Mexiko,
in Bosnien und Griechenland.
So werde es auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und Arbeit und Auskommen
und Gewerkschaften und Mindestlohn
und Grundeinkommen und Umweltstandards
und Nachhaltigkeit und Genügsamkeit ...

Unser tägliches Brot gib uns heute
und nicht Industriefleisch oder ganze Fischschwärme

Vergib uns unsere Schuld – wie auch wir Vergebung lernen an deiner Güte

Wir lernen!
den Schuldenerlass für Verarmte
und geteilten Reichtum
und lernen, die Güter der Erde gemeinsam zu teilen,
und lernen ein solidarisches Gesundheitssystem,
das die Pflege angemessen bezahlt.

Und führe uns nicht in Versuchung,

zu denken, wir wären, was nur du bist:
Allumfassend – Heilig – Unendlich – in allem Mächtig.

Erlöse uns von dem Bösen

von allem, das uns gierig macht
und nachtragend
und anmaßend und selbstsüchtig ...

Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Knüpfe deinen Herzfaden in unser Herz.

Amen!